**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 5 (1831)

**Heft:** 2

**Artikel:** Wesentlicher Starrkrampf (tetanus essentialis) beobachtet an einem Pferde

**Autor:** Prevost

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-587864

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## V.

# Wesentlicher Starrkrampf

(Tetanus essentialis),

beobachtet an einem Pferde.

Von

Thierarzt Prevost in Genf.

Am 21. September 1827 ward ich zu der Frau Herzogin v. Clermont-Tonnerre berufen, um ein Kutschenpferd, von brauner Farbe, Race Normänder, 8 Jahre alt, in Behandlung zu nehmen.

Erscheinungen. Beständiges Schnauben; harter Puls, mit 45 Schlägen in einer Minute; die Augen waren bald unbeweglich, bald drehte das kranke Thier dieselbe so heftig herum, das man nur das Weiße davon wahrnehmen konnte; oft bedeckte die Nagelhaut plötzlich den ganzen Augapfel; die sichtbaren Häute waren im normalen Zustande; die Nasenlöcher ausgedehnt und zusammengezogen. Das Pferd verlangte Futter; die Kiefer konnte es wohl bewegen; allein das Schlingen war ihm unmöglich; der ganze Körper, besonders aber der Hals und die Wirbelsäule (Rückgrath), waren steif, sein Gang beschwerlich;

der Harn wurde selten entleert, und die Excremente waren trockner als im gesunden Zustand.

Bericht. Am Abend vorher wurde das Thier eingespannt, konnte aber nur mit großer Mühe trotten; es kam in starken Schweiß; nach seiner Rückkehr hatte es zum Futter und Getränk guten Appetit, und nur seit heute schien es steifer als gewöhnlich.

Bestimmung der Krankheit (Diagnose). Anfangender Starrkrampf.

Ursachen. Das Thier, an gute Nahrung und Pflege gewohnt, hatte auch keinen strengen Dienst zu verrichten; daher konnte man die Ursache der Krankheit weder in schlechter Nahrung, noch in allzustrengen Arbeiten suchen, sondern sie bestand in plötzlich unterdrückter Hautausdünstung. Auf sehr heiße Witterung, die wir um diese Zeit hatten, erfolgte plötzlich ein rauher und kalter Nordwind; das Pferd wurde beim gewöhnlichen Dienste während desselben an eine Zugluft gestellt, welches zur Entwicklung dieser Krankheit kann den Anlaß gegeben haben.

Vorhersage (Prognose). Die Krankheit schien sich langsam und ohne bedeutendes Fieber zu entwickeln, daher ich noch einige Hoffnung zur Heilung hatte.

Behandlung (Thérapie). Aderlaß von 7 Pfund; das Blut war gefärbt (?) und gleichartiger Natur. Auf der Brust wurden zwei Haarseile gezogen, und dem Pferde ein Dampfbad gemacht, welches eine Stunde dauerte; Kopf und Hals wurden mit lauem Olivenöhl eingerieben; man versuchte dem-

selben vergeblich krampfstillende Eingüsse beizubringen; statt diesem gab man ihm alle drei Stunden ein Klystier von einem Baldrianaufguß, welchem zwei Drachmen Opium und eine Drachme Kampfer hinzugesetzt wurden; mehrere Männer mußten es mit Strohwischen reiben.

Am 22. September. Alle Erscheinungen, welche den Starrkrampf charakterisiren, beobachtete man auch an diesem Thiere; namentlich folgende: allgemeine Steifigkeit; der Kopf stand nach vorwärts; die Ohren gerade und steif; die Augen waren glänzend; am Augapfel und an der Blinzhaut bemerkte man die nämlichen Bewegungen wie am Abend vorher; das Ende der Nase war gespannt, die Nasenlöcher ausgedehnt, die Kiefer geschlossen (Trismus) und wichen keiner Gewalt, die man anwendete, um sie aus einander zu bringen; ein zäher Speichel lief zur Maulhöhle heraus; der Puls war hart und klein, wie gespannt; alle Muskeln, sowohl am Halse als übrigen Körper, waren zusammen gezogen; der Schweif steif und auf die rechte Seite gerichtet; die Extremitäten aus einander gesperrt; ein beträchtlicher Schweis bedeckte den Körper; die Bewegungen des Kranken waren so schwerfällig, als bestünde der ganze Körper aus einem einzigen Stücke; sein Gang war äusserst beschwerlich, indem ihm jede Beugung der Gliedmassen unmöglich war; die Flanken waren gespannt; der Harn wurde mit sichtbarer Anstrengung, die Excremente trocken und nur selten entleert; mit einem

Wörte, der Zustand des Thieres war für sehr gefährlich zu halten.

Seit Mitternacht hatte die Krankheit bedeutende Fortschritte gemacht; weder Excremente noch Klystire wurden entleert, und nur nach starken Anstrengungen ungefähr eine Maaß Harn ausgesondert, welcher weiß und dick war; die Flanken befanden sich in beständiger Bewegung. Der Starrkrampf zeigte sich nun gänzlich entwickelt, und ich hielt das Thier für verloren. Dessenungeachtet aber wünschte ich, zum Nutzen für die Wissenschaft, die angefangene Behandlung fortzusetzen, freilich mit geringer Hoffnung eines glücklichen Erfolges. Am nämlichen Tage wurde auch mein Freund und Amtsbruder, Hr. Favre, zur Berathung gerufen, aber auch er hielt jede Behandlung für gänzlich unnütz; doch wurde meinem Wunsche entsprochen, indem man mich ersuchte, dem Pferde ferner Hülfe zu leisten.

Bei meinem Besuche am Morgen verordnete ich einen Aderlaß von acht Pfund, drei Dampfbäder, jedes von einer Stunde, alle drei Stunden ein Klystier, bestehend aus einem Baldrianaufguß, welchem drei Drachmen Opium und eine Drachme Kampfer hinzugesetzt wurden. Ferner ließ ich in 24 Stunden drei Einreibungen am Kopf und Hals von einer Mischung machen, welche aus 2 Pfund Leinöhl, 1 Unze Opium und eben so viel Kampfer bestand, machen. Das Reiben mit Strohwischen wurde fortgesetzt, und beim Besuche am Abend ein Aderlaß von vier Pfund vorgenommen. Am 23. September befand sich das Thier durchaus im nämlichen Zustande; es schien als wären

ihm die Dampfbäder angenehm; von Harn und Mist wurde etwas weniges entleert; die ausgesonderten Excremente hatten einen widrigen Geruch; die nämliche Behandlung, wie gestern, wurde wieder angeordnet, daneben aber am Kopfe, Halse und Rückgrathe verschiedene Stellen rasirt, und 12 Schröpfköpfe am Kopfe, 10 am Halse (5 auf jeder Seite) und 20 auf dem Rückgrathe (10 auf jeder Seite) angelegt; also in allem 42 Schröpfköpfe; alle diese Stellen wurden scarificirt. Die Operation, welche ziemlich lange gedauert hat, war für das Thier sehr schmerzhaft; alle rasirten Stellen, sowohl die geschröpften, als auch die nicht geschröpften, wurden mit der Cantharidensalbe bestrichen und am Abend wiederhohlt.

Am 24. September war das Thier ziemlich ruhig; die Ausstreckmuskeln schienen etwas nachgelassen zu haben; die Kiefer waren weniger geschlossen. Die nämliche Behandlung wurde fortgesetzt.

Um den Leser nicht zu ermüden, bemerke ich nur mit kurzen Worten, daß mit dem Aderlassen und Schröpfen ausgesetzt, mit der übrigen Behandlung aber noch lange Zeit fortgefahren, nur die Gaben der Arzneien stufenweise vermindert wurden. In der Nacht vom 24. auf den 25. fing das kranke Thier an etwas weniges Wasser zu trinken; auch der Kinnbackenkrampf verminderte sich um etwas; den 26. konnte das Pferd einige Bissen Brod hinunterschlucken; da ihm aber die Aufnahme der Nahrungsmittel unmöglich war, so mußte man ihm solche in den Mund legen; am 30. aber konnte das Thier ohne Mühe trinken und auch

gelbe Wurzeln genießen, welches eine Zeit lang seine einzige Nahrung war; allein sechs Wochen nach dem Eintritte der Krankheit wurde das Pferd dem Hrn. Grafen v. Virevaud verkauft, welchem es bis gegenwärtig vorzügliche Dienste leistete.

Dieses von einem allgemeinen und wesentlichen Starrkrampfe befallene Pferd wurde in kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt; und es entsteht nun die Frage: welches ist das Heilmittel, das am meisten zu diesem glücklichen Ereignisse beigetragen hat? oder ist der Erfolg, der Behandlung überhaupt zuzuschreiben? Ohne mit Gewißheit darüber entscheiden zu können, bin ich doch geneigt das letztere anzunehmen. In der That konnte der Aderlaß kräftig gegen die krampfhafte Contraktion des Muskelsystems wirken, den Reitz vermindern, einen Nachlaß befördern, und besonders dem Blute eine freiere Circulation verschaffen, indem dadurch die Blutgefässe mehr oder weniger entleert wurden, und so der Rückfluß des Blutes zum Gehirn, je nach der Wirkung des Opiums (?), gehemmt werden mußte. Die verordneten Gaben des letzteren, täglich zwei Unzen zum innerlichen und äusserlichen Gebrauche, könnte denjenigen Thierärzten, welche thierärztliche Schriften vor sich haben, in denen die Gaben dieses Mittels zu Grane und Drachmen vorgeschrieben sind, zu beträchtlich erscheinen, wenn sie sich nicht erinnern, daß bei dieser zweifelhaften Krankheit die Empfindlichkeit des Nervensystems so gesunken ist, daß, um einigen Erfolg zu erhalten, die Nothwendigkeit eintritt, die Gaben zu verdoppeln und selbst

zu verdreifachen. Um zu zeigen, daß man die Eigenschaften des Opiums zu hoch angeschlagen hat, sage ich nur im Vorbeigehen, daß ich öfters und verschiedenen Pferden Gaben von zwei Unzen gereicht habe, ohne daß ich eine andere Wirkung erhielt, als eine nur kurze Zeit anhaltende Reitzung, auf welche Betäubung folgte. (Siehe Journal de médecine vétérinaire 1826.)

---